Falsches Fell für den Kopf

PETA

Crawford

Cindy Crawford, 28, amerikanisches Model, hat sich wie Naomi Campbell und Tyra Banks für eine weitere Kampagne gegen das Tragen von Pelzen einspannen lassen. Hieß in früheren Aktionen der People for the Ethical Treatment of Animals (Peta) der Slogan: „Ich gehe lieber nackt, als daß ich einen Pelz trage“, verzichten die Pelzgegner diesmal fast ganz auf Worte: auf dem Kopf eine Kappe aus falschem Fell, daran ein Sticker, der ein Pelz(„fur“)-Verbot symbolisiert, und in den Armen eine Katze, so posiert die nackte Cindy Crawford für die gute Sache. Diese Art sprachloser Werbung komme der MTV-Generation entgegen, behauptet Peta-Kampagnenchef Dan Mathews: „Die Leute wollen nicht informiert, sie wollen unterhalten werden.“ Auf diese Weise „empfangen sie die Botschaft“, so Mathews, „ohne es zu merken.“ In der Schweiz ist die Peta-Botschaft von hartleibigen Altvorderen verstanden worden. Im Schweizer Fernsehen dürfen die Schönen dieser Welt nicht mit nackter Haut gegen das Pelztragen protestieren. Der Schweizerische Pelz-Fachverband erwirkte dieses Verbot in einer einstweiligen Verfügung. Dafür kommen demnächst Crawford-Kappen (Grundstoff: recycelte Plastikflaschen) in den Handel.

Franz Stänner, 45, stellvertretender Sprecher der rotgrünen Minderheitsregierung in Sachsen-Anhalt, kennt widersprüchliche Gefühle in seinem neuen Job. Für manche Wessis, so der frühere Pressesprecher von Bündnis 90/Die Grünen, habe Magdeburg einen „Charme wie Magnitogorsk“. Andererseits gebe es einen angenehmen Reiz, „jeden Morgen zu überlegen: Wie mache ich einen Staat“. Nach den ersten hundert Regierungstagen konnte Stänner auch schon einen persönlichen Erfolg buchen – seinen Auszug aus dem Wohncontainer „noch vor dem Winter“.

Jim Inhofe, 59, republikanischer Bewerber um einen Senatssitz für Oklahoma, denunziert, wie viele US-Politiker in diesen Tagen des Wahlkampfes zum amerikanischen Kongreß, den politischen Gegner hemmungslos. In Fernsehwerbespots läßt Inhofe seinem demokratischen Rivalen Dave McCurdy eine Lügennase wachsen. McCurdy keilt in einem Spot zurück: „Jim Inhofe hat schon wieder Probleme mit der Wahrheit.“ In Kalifornien attackiert der Republikaner Michael Huffington die demokratische Senatorin Dianne Feinstein, weil ihr jedes Mittel zum Machterhalt recht sei. In einem TV-Spot läßt er fragen: „Welcher Kandidat ist 50 Millionen Dollar schwer und benutzt einen vom Steuerbürger bezahlten Chauffeur auf dem Weg zur Arbeit?“ Der Wahlkampf-Berater der Demokraten, Mark Mellman, weiß den Grund für die Negativkampagne: „Die Wähler glauben inzwischen am liebsten das Schlechteste.“

US-Werbespot